

Projekt 2012/01
Städtische Musikschule Menden

Sessionclub

Sparda-MusikNetzWerk
Projektförderung für öffentliche Musikschulen

Ein Projekt der

in Zusammenarbeit mit dem



Projektbeschreibung

Projektzeitraum	September bis Dezember 2012
Projektart	Mitspielangebot Improvisation
Zielgruppe	Schüler(innen) der Musikschule und Besucher(innen) des Jugendzentrums

Kurzbeschreibung

Der *Sessionclub* war ein Projekt der Städtischen Musikschule Menden in Kooperation mit der Kinder und Jugendeinrichtung *Das Zentrum*. Es handelte sich um ein freies kostenloses Mitspielangebot für die Schüler(innen) der Musikschule sowie weitere interessierte Jugendliche in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums. Für die Dauer von 12 Wochen hatten die Teilnehmer(innen) die Möglichkeit, unter der musikalischen Leitung eines Schlagzeuglehrers und eines E-Gitarrenlehrers der Musikschule an einem festen Wochentag für zwei Stunden am frühen Abend gemeinsam zu musizieren. Sie erlernten in diesem Rahmen Strategien für die Improvisation und das Zusammenspiel. Stilistisch war das Projekt offen. Die Jugendlichen konnten sich musikalisch beteiligen oder einfach als Gäste anwesend sein. Begleitet wurde das Projekt von einer Sozialpädagogin und einem Sozialpädagogen.

Projektziele

Ziel des *Sessionclubs* war die Begegnung und Bereicherung unterschiedlicher musikalischer Welten. Die Musikschüler(innen) sollten lernen, frei zu spielen – interessierte Jugendliche sollten auf Musikschulniveau mitmusizieren können. Darüber hinaus sollte der Treffpunkt-Charakter die Jugendlichen anregen, weiterhin privat Musik zu machen. Schließlich sollten auch Vorurteile gegenüber der Einrichtung Musikschule abgebaut, das Musikschulbild in der Öffentlichkeit bereichert und die öffentliche Wahrnehmung der Musikschule verbessert werden.

Kooperationspartner

- Städtische Musikschule Menden
- Kinder- und Jugendeinrichtung *Das Zentrum*
- Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West (finanzielle Förderung)

Organisation

Das Projektteam setzte sich aus zwei Lehrern der Musikschule, einer Sozialarbeiterin, einem Sozialarbeiter sowie einem Praktikanten zusammen. Eine gemeinsame Linie wurde im Rahmen zweier Vorbereitungstreffen vor den Sommerferien abgestimmt. Es wurde vereinbart, das musikalische Angebot sehr offen zu gestalten. Es sollten auch Jugendliche angesprochen werden, die nur über geringe instrumentale Fertigkeiten verfügten. Gerne sollten Anfänger die Möglichkeit haben, die zur Verfügung stehenden Instrumente auszuprobieren. Auch sollte das Haus bewusst jenen Jugendlichen offen stehen, die kein primäres Interesse an der *Session-Musik* bekundeten. Diese konnte als Gast an den *Sessions* teilnehmen.

Als Sessiontag wurde der Mittwoch festgelegt. Da das *Zentrum* an diesem Tag normalerweise geschlossen hat, konnte für die Jugendlichen ein wirkliches Extraangebot geschaffen werden. Die Musikschule stellte für die Dauer des Projektes folgende Instrumente zur Verfügung: zwei E-Gitarren, einen E-Bass, ein Schlagzeugset, ein Keyboard, Cajons und viele andere Percussioninstrumente. Die Gesangsanlage wurde vom *Zentrum* zur Verfügung gestellt. Vor jeder Session wurde der Veranstaltungsraum vom Session-Team hergerichtet. An der Bar im Veranstaltungsraum wurden alkoholfreie Getränke und Baguettes zum Selbstkostenpreis angeboten.

Projektverlauf

- Tag 1 Natürlich war das Team nun sehr gespannt darauf, was sich tun würde. Das offene Konzept hat auch seine Schattenseiten. Wir finden sich passende Musiker(innen)? Auf welchem Niveau wird gespielt?
Tatsächlich fanden sich am ersten Projekttag um 19 Uhr Jugendliche und auch einige Erwachsene im *Zentrum* ein – teils um erst einmal zu schauen, was das passiert, aber auch, um selbst ein Instrument in die Hand zu nehmen.
Sehr auffällig war selbstverständlich erst einmal die deutliche Gruppenbildung zwischen Musikschüler(innen) einerseits und den Stammgästen des Zentrums andererseits. Es wurde sehr intensiv gerockt und über Akkorde und Songs improvisiert. Am Ende des ersten Projekttages war das Team froh, dass es noch viele Sessiontage geben würde. Der Performance-Stress musste weg. Alles benötigte Zeit, sich zu entwickeln...
- Tag 2 Gleicher Aufbau wie an Tag 1. Angenehm zu beobachten war, dass sich einige Gäste des *Zentrums* kurz an die Instrumente wagten bevor es richtig losging und die Schüler(innen) der Musikschule konnten die Erfahrung machen, dass fertig geübte Stücke nicht selbstverständlich schon zusammen funktionieren und wie viel Erfahrung dazugehört, gemeinsam zu spielen.
- Tag 3 Es wagten sich zunehmend mehr Gäste ins Haus. Auch Jugendliche, die nur mal gucken wollten. Ein großes Problem aber war die enorme Lautstärke heraus. Der Session-Saal ist überakustisch, wodurch sich die Lautstärke sehr hochschaukelte und belastend wurde.
- Tag 4 - 5 Die Stimmung wurde zunehmend entspannter. Durch die vertrauter werdenden Gesichter konnten viel mehr Gäste spontan ausprobieren, wie es sich anfühlt, mitzuspielen. Sehr nett und bereichernd waren kurze Rap-Einlagen einiger wirklich begabter Gäste. Zeitweise gelang genau das, was wir erreichen wollten: Auf der Bühne und davor eine lustige, bunt gemischte Anzahl Jugendlicher unterschiedlichster Herkunft mit unterschiedlichen musikalischen Voraussetzungen und unterschiedlichem Migrationshintergrund.

Nach Tag 5 gab es eine Teambesprechung. Als Auffallend wurde in diesem Zusammenhang der entspannte, freundliche Umgang im *Zentrum* beschrieben. Immer mehr Jugendliche ‚riskierten‘

etwas, indem sie ein Instrument ausprobierten, das sie noch nie angefasst hatte. Es ging nicht mehr darum, nur cool zu sein. Es gab auch keine Vorbehalte gegen ‚die aus der Musikschule‘ oder gegen ‚die aus dem *Zentrum*‘. Darüber hinaus wurden weitere Ziele festgelegt. So musste das Mitspielangebot noch offener werden und die Gäste mit wenig Spielerfahrung sollten mehr Raum bekommen, etwas auszuprobieren. Um den Lärmpegel zu dämpfen, wurden in den Bühnenbereich Vorhänge gehängt.

- Tag 6 Nach den Herbstferien ging es weiter. Erst über die Dauer von mehreren Wochen merkte man den Wert des professionellen Teams. Beständig zuverlässig an Bord, obwohl ja alle schon ihren anspruchsvollen Arbeitstag hinter sich hatten. Immer war alles um 19 Uhr aufgebaut, die Baguettes fertig und Kaffee gekocht. Zu den regelmäßig mitwirkenden Spieler(inne)n kamen mehrere sehr junge Musikschüler(innen), die sehr stolz waren, für ein paar Minuten mitspielen zu dürfen. Das Lärmproblem war durch die Vorhänge gemindert.
- Tag 7 - 11 Das Angebot, mit professionellen Musikern zu spielen, wurde zunehmend auch von einigen Jugendlichen wahrgenommen, die sich gerade halbwegs als ‚Band‘ zusammengefunden hatten. Deutlich war, dass einige Gruppen geschlossen ankamen und zusammen spielten. Hier war es den Integrationsfähigkeiten des Projekt-Teams zu verdanken, dass aus dem *Sessionclub* kein ‚Bandcoaching-Projekt‘ wurde. Das Mitspielen – gerade auch mit den Percussion-Instrumenten – wurde an allen Projekttagen als Grundgedanke beibehalten.
- Tag 12 Im Projektentwurf stand am Ende eine *Sessionclub*-Party. Das Team des *Zentrums* hatte allerdings an jedem der Sessiontage durch Bewirtung und angenehme Atmosphäre eine gewisse Partystimmung ermöglicht. Somit war Tag 12 des *Sessionclus* nur deshalb ein besonderer Tag, weil er den Schluss dieses langen und ereignisreichen Projektes bildete.

Kosten

Ca. 2.600,- €

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Beworben wurde das Projekt über die Presse, über *facebook* und durch gezielte Einladungen an die Musikschüler(innen).

Schwierigkeiten

Der wöchentliche Rhythmus war sehr aufwendig für das Team und nach einem anstrengenden Arbeitstag in dieser Form kaum zu leisten. Zukünftig wäre der *Sessionclub* in lockerer Folge oder vielleicht, falls sich Sponsoren finden, einmal monatlich als feste Veranstaltung denkbar.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der *Sessionclub* sehr erfolgreich verlaufen ist. Im Laufe der Abende hatte die Veranstaltung im Schnitt etwa 40 bis 60 Gäste und jederzeit haben sich junge Musiker(innen) gefunden, die sich trauten, aktiv an dem Geschehen mitzuwirken. Darüber hinaus hat das Projekt die Musikschule und das Zentrum vier Monate immer wieder vor spannende Herausforderungen gestellt. Die ‚behütete‘ Umgebung der Musikschule wurde bewusst verlassen. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichstem Hintergrund wurden in einem langfristigen Projekt miteinander konfrontiert. Im Laufe der Sessions kam es tatsächlich zu sehr positiven gemeinsamen Situationen zwischen dem/der typischen Zentrumsbesucher(in) und dem/der typischen Musikschüler(in). Es gab kaum ernste soziale Spannungen unter den Sessiongästen. Das gesamte Projekt kann, wenn es mit den Begriffen soziale und kulturelle Teilhabe untersucht wird, als sehr gelungen beschrieben werden.

Nachhaltigkeit

Die Zusammenarbeit der Mendener Jugendeinrichtung mit der Musikschule hat sich durch das Projekt *Sessionclub* sehr entwickelt. Über Teilhabeprogramme laufen zurzeit einige Instrumentalgruppen in einem anderen Jugendtreff und einer Förderschule. Die Musikschule konnte neben ihrem kulturellen auch ihren sozialen Auftrag sehr deutlich darstellen. Eine Weiterführung des Projektes in abgewandelter Form ist angedacht. Als nächstes Gemeinschaftsprojekt von Musikschule und *Zentrum* ist ein Percussion-Workshop angedacht, bei dem die Teilnehmer(innen) einige Percussion-Instrumente selbst herstellen oder zusammenbauen können.

Kontakt

Städtische Musikschule Menden
Kirchplatz 15
58706 Menden

Tel.: 02373/ 390280
E-Mail: h.busemann@menden.de
Webseite: www.menden.de/lim/kf/mks/ms/index.php